



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

17 Leben der heiligen Satyri und Hildegardis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

bens Sachen. Endlich ward er zum Prie-
ster geweyhet / und Bischoff in der Statt
Ca thago ; ungeachtet das er sich hart da-
wider setzte / und so gar seine Haus-thüren
verschlossen hielte / damit er nit mit Gewalt
zur Kirchen geführt / und zum Bischoff ge-
weyhet würde; aber er mußte sich mit der Zeit
in den Willen Gottes ergeben / und das
Bischthumb annehmen / welchem er gar
wohl und löblich vorstunde.

Da nun die Verfolgung des Käyfers
Drei grosse Verwirrung und Unruhe in
der Kirchen Gottes verursacht / ward er
gezwungen sich zu verbergen / und ein zeit
lang heimlich zu halten. Under dessen er-
wehlet man einen andern Bischoff/und thä-
te all sein Gut verhassten und einziehen. Er
aber underließ darumb nicht hin und her
schrefflich und mundlich viel gutes zu thun.
Nach dem Tode des Käyfers Decii / so nur
25. Monat regierte / kam er wider zu seiner
Kirch / erlösete die Gefangene seines Bisch-
thumb / und thät sonst viel guts mehr.
Under den Käyfern Valeriano und Galie-
no ward er von dem Verwalter des Römi-
schen Bürgermeisters / Aspasmus Paternus
genant/in das Elend verschickt.

Nach dem Tode des Verwalters Pa-
terni / als er sich allgemach näher zu der
Statt Carthago machte / damit er desto
füglicher seine anbefohlene Heerd weiden
mögte / thät Galerius Maximus Befelch/
das man ihn fangen / und in die Statt Uti-
cam führen solte / daselbst hinzurichten.
Als solches Cyprianus gewahr worden/ver-
barg er sich / und wartete bis der Verwalter
des Römischen Bürgermeisters gen Car-
thaginem came / damit er daselbst in Ge-
genwart seiner Heerd umb Christi willen
sterben mögte.

Genelter Verwalter gab Befelch / das

man ihn enthaupten solte ; als man die
solches angeigte / sagte er : Gott sey lob
Danck. Da man ihn an das Deyh führte
da er solte enthauptet werden / Cypria-
nant / zwey Meilen von Carthagine gele-
gte er selbst sein Bischöfliche Stuhl
ab / übergab sie den Diaconen ; befahl
man dem Scharffrichter 25. Stück Geld
geben solte / die Wohlthat / so er vom Deyh
kam / zu vergelten ; verbunde seine Heer-
knechte sich nider / und bekam den 25. Tag
Jahr Christi 255. am selbigen Tag aber
im selbigen Jahr / in welchem Cornelius en-
hauptet.

Der 17. Tag im Herbstmonat.

Vom Leben des H. Sathyrus
der Jungfrawen Hildegards.

1. Sathyrus war des H. Ambrosii
der / ihm dermassen im Angesicht
Gebärden / in der Weiß zu reden und zu
ben gleich / das man vielmahls einen für den
andern ansah. regierte die Haushaltung
des H. Ambrosii mit solcher Weisheit
Klugheit und Aufrichtigkeit seines Ho-
gens / das es vielmehr ein klösterliche / als
ein weltliche Haushaltung zu seyn schei-
ne. Als er auff ein zeit uber Meer reiste
nahm er zu ihm das H. Sacrament
Altars / und wurd also auff großer Gefahr
seines Lebens errettet ; starb endlich
seeliglich / gleich wie er seeliglich ge-
hatte.

Hieraus lehre wie die natürliche Lieb-
gen den Blutswertwanden so groß seyn /
wie sie von den Tugenten und Heiligkeit be-
tet wird : Item wie die tugentame
sen durch das heilige Sacrament von aller-
ley Unglück bewahret werden. Endlich

P.
A. S. N. G.

Vol. 21

Part 1

wie das die Andacht zum heiligen Sacrament ein Zeichen der Erwohlung zur Seligkeit seye.

Hildegardis war auß Teutschland / und hatte vom sechsten Jahr ihres Alters an einen Unlust ab der Welt; deswegen that man sie in ein Kloster / und übergab sie einer frommen und andächtigen Kloster Jungfrauen / Zutta genant / under welcher sie den ganzen Pfalter in kurzer Zeit aufwendig schreibe / und endlich das geistliche Kleid anlegte. Als sie auff ein Zeit in ihrem Gebett verzucket / befahl ihr Gott alles schriftlich zu verzeichnen / was sie sehen oder auch verstehen würde; darauff sie die Feder in ihre Hand nahm / und gar fein anhieng zu schreiben / da sie doch solches nie gelernet hatte; und ward zugleich auch von der Krankheit / in welche sie wegen ihres strengen Lebens gefallen / erlediget.

Pabst Eugenius ward durch den Erzbischoff zu Meins berichtet / das Hildegardis anfang Bücher zu schreiben; darauff er dem Bischoff von Verdun / und Aldebertum seinen Rentmeister / und andere fürnehmere Personen verordnete / die Sachen zu ergründen / so ihre Schriften dem Pabst genant worden / welcher sie von den Cardinalem / Bischöffen / und dem H. Bernardo überlesen ließ / und auß ihrer Meynung für gut erklärete. Ihre Heiligkeit that in kurzer Zeit überall erschallen / also das nach ihrem Exempel viel Edeliche Jungfrauen geistlich wurden / und in ihr Kloster giengen; under welchen sie gleich als eine Sonne glanzet / war fast statts verzucket / lebte mehren theil allein / und beschrieb herrliche Bücher; antwortete hin und her auß die Brieff / so man ihr zuschriebe / und in Auflegung der heiligen Schrift fragte; sie machte durch ihr Gebett viel Krancken gesund / und erkennete die

Heimlichkeit der Herzen. Wan sie underlich zu schreiben / was ihr Gott offenbahret / alsdan ward sie von ihm an ihrem Leib gestrafft / und gezwungen zu schreiben. Endlich verschiede sie seliglich im Herrn in Jahr 1142. im 82. Jahr ihres Alters; in ihrem Todt sahe sie ein Cherubin den Teuffel vertreiben.

Der 18. Tag im Herbstmonat.

Vom Leben des H. Hauptmans und Martyrers Serreoli.

Der H. Serreolus war under dem Crespino (Statverwalter zu Wien im Daphinat / und Kayserlichen Statthalter) ein Hauptman; dieweil nun Crespinus auß Kayserlichem Befelch die Christen hart verfolgte / und übel mit ihnen umgieng / ward ihm under anderen auch Serreolus / als ein Christ angebracht; darauff er ihn gleich vorstellte / und nach dem er gesehen das er mit nichten vom Christlichen Glauben mögte gebracht werden / ja sich der Abgötter länger je mehr spottete; ließ er ihn vor seinen Augen gar unmenschlich zergeiseln / in eine Gefangnus einschließen / und an Ketten legen. Über drey Tagen löseten sich alle Ketten und Bänd / mit welchen er gebunden / auff darauff er / under dessen das die Nacht schließ / auß der Gefangnus gieng / und über den Fluß Rhodanum schwumme. Die so ihm nacheyleten / ertapten ihn / und führeten ihn also gen Wien; da er so lang und so greulich zerschlagen ward / bis das er seinen Geist auffgab im Jahr Christi 303. sein H. Leib wird zu Wien / nit gar weit von Lyon / in grossen Ehren gehalten.